

## Haushaltsrede 2017

Sehr geehrte Herr Bürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen Stadtverordnete,

Etatberatungen und damit auch die Etatreden sind nach dem Selbstverständnis unserer parlamentarischen Demokratie die absoluten Höhepunkte. Doch ich bin ehrlich genug, hier in dieser kleinen, intimen Runde zu gestehen: Oft sehe ich diesem Zeitpunkt des Jahres mit doch eher gemischten Gefühlen entgegen. Denn dem hohen Anspruch ist ob der tristen kommunalpolitischen Realität oft nur schwer gerecht zu werden.

Obwohl an allen Ecken unserer Stadt Aktivitäten sichtbar sind und insbesondere die Bautätigkeit fast schon das Prädikat „ungezügelt“ verdient hat, ist das Agieren im politischen Raum eher von frustrierenden Routinen geprägt. „Und täglich grüßt das Murmeltier“ denke ich, wenn wir als Grüne Fraktion oder als Ratsmitglieder immer und immer wieder gegenüber der Verwaltung unsere verbrieften Mitspracherechte einfordern und die Verwaltung an ihre Informationspflicht erinnern müssen.

Der Informationsgehalt vieler Sitzungsvorlagen tendiert häufig gegen Null, die jüngste Sitzung des Bauausschusses hat hier einmal mehr den Vogel abgeschossen. Zu wichtigsten Themen umfassen die Erläuterungen nur wenige Zeilen. Für die zentrale Botschaft braucht es nicht mal ein Dutzend Worte: „Die Planungen inklusive der aktualisierten Kostenberechnung werden in der Sitzung vorgestellt.“ Eine Sitzungsvorbereitung ist für unsere Fraktion so nicht möglich. Das sind unhaltbare Zustände und wir sind nicht gewillt, den Informationsboykott durch die Verwaltung klaglos hinzunehmen. Transparenz geht anders!

Warum diese Vorrede, so sehe ich es förmlich auf den Stirnen der mir gegenüberstehenden CDU-Ratsmitglieder geschrieben?

Ich will es Ihnen gern erläutern. Für mich stellt sich die Ausgangssituation meiner Etatrede wie folgt dar: Unser Verwaltungschef kommt zwar selbst seinen zentralen Pflichten als „Boss“ nicht nach - Stichwort Informationspflicht -, klopft sich aber in seiner Etatrede ungeniert auf die eigene Schulter als jemand, der vermeintliche Manageweisheiten exzellent beherrscht. Sie erinnern sich doch noch an den Anfang der Etatrede unseres Herrn Bürgermeisters? Er hat die Parabel „Who moved my cheese“ von Spencer Johnson bemüht. Die deutsche Übersetzung lautet natürlich nicht: „Wer hat meinen Käse bewegt?“ sondern: Die Mäusestrategie für Manager – Veränderungen erfolgreich begegnen:

**„Wow - Ganz großes Kino!“** mag es da einem innerlich entfahren.

Diese Motivationsgeschichte des amerikanischen Management Consultants ist denkbar einfach und daher schnell erzählt: Zwei Mäuse und zwei Zwerge leben in einem Labyrinth und ernähren sich von Käse. Als der Vorrat zur Neige geht, machen sich die beiden Mäuse auf den Weg, neuen Käse zu suchen. Die Zwerge dagegen zögern: Der eine harret der Dinge und hofft, dass von selbst neuer Käse kommt - vergebens. Der andere überwindet seine Angst und geht auf die Suche - mit Erfolg.

Herr Bürgermeister, ihr Eigenlob samt erhobenem Zeigefinger sind angekommen:

- Raus aus der Komfortzone!
- Stillstand ist Rückschritt!
- Wachstum!
- Weiter, weiter, weiter!

Ich finde Ihre Botschaften weder originell noch halte ich Ihre Analyse samt Schlussfolgerungen für richtig.

Möglicherweise hat deshalb Ihre Geschichte um schrumpfende Käseberge und die Suche nach Käse bei mir ganz andere Assoziationen und Bilder hervorgerufen. Ich werde zum Ende meiner Ausführungen darauf zurückkommen.

Der Haushalt – so lesen wir es auch im Vorwort des Etatentwurfs - ist weiterhin strukturell unausgeglichen und kann sich nur mit Grundstücksverkäufen – also Einmaleffekten - über Wasser halten. Die Annahme, dass der Saldo der laufenden Verwaltungstätigkeit sich in den Jahren 2019 und 2020 plötzlich ins Positive verkehrt, muss leider als reines Wunschdenken betrachtet werden.

Die anstehenden Investitionen drohen somit den kommunalen Haushalt mittelfristig zu sprengen. Bereits Ende dieses Jahres droht uns der Verlust an Liquidität. Und das, obwohl wir noch im Jahr 2015 über 5,2 Mio. Euro in der Kasse hatten. Und der Schuldenstand wird im nächsten Jahr um das Zweieinhalbfache auf über 13 Mio. Euro ansteigen!

Bei den Investitionen müssen wir also ab sofort noch genauer hinsehen und ich wage die Prognose, dass wir uns von dem einen oder anderen Teilbaustein der Regionale werden verabschieden müssen!

In meiner Etatrede werde ich mich auf acht Themenfelder fokussieren:

### **Themenfeld 1: Die Schulsituation**

Bildung hat unser Bürgermeister in diesem Jahr neben den Bereichen Stadtentwicklung und Kinder als einen Schwerpunkt benannt. Und ja, wir begrüßen und unterstützen die zahlreichen Maßnahmen, die hier in diesem Jahr angepackt und fortgesetzt werden sollen.

Die Sanierung bzw. der Teil-Neubau der Ludgerischule sorgt dafür, dass der Grundschulbereich in der Stadt Lüdinghausen auch weiterhin auf zwei gleichberechtigten und gleich starken Säulen - Ostwallschule und Ludgerischule - ruht. Das begrüßen wir außerordentlich.

Um im Grundschulbereich zukunftssicher aufgestellt zu sein, muss der Teilneubau so gestaltet werden, dass mittel- bis langfristig ein Ganztagsbetrieb problemlos möglich ist. Ganztagsbetrieb ist internationaler Standard, Deutschland muss hier insgesamt mächtig aufholen. Vor diesem Hintergrund ist es für uns in Lüdinghausen keine Option, den Mensabetrieb der Grundschule auszulagern und räumlich im Gebäude der neuen Sekundarschule zu etablieren. Das wäre nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Wegesicherung und der Aufsichtspflicht absolut unpraktikabel. Ein ausreichend großer Mensabereich, der auch einen vollständigen Ganztagsbetrieb ermöglicht, ist daher beim Neubau der Ludgerischule von vornherein am Standort vorzusehen.

Was für die Ludgerischule richtig ist, gilt für die Sekundarschule gleichermaßen. Wir benötigen am Standort eine Infrastruktur, die einen hochwertigen Ganztagsbetrieb ermöglicht. Die Ergänzungsbebauung muss zudem dazu beitragen helfen, dass die Schule auch von außen als Einheit wahrgenommen wird. Das ist kein leichtes Unterfangen, aber für einen guten Architekten eine lösbare Aufgabe!

An dieser Stelle soll nicht unerwähnt bleiben, dass der Neubau der neuen Zweifachsporthalle durch die Schulbauinitiative des Landes NRW finanziell flankiert wird. Es ist immer gut, wenn die verschiedenen administrativen Ebenen in Zukunftsfeldern an einem Strang ziehen.

Bei allen positiven Entwicklungen im Schulbereich bleiben für die Zukunft Wünsche offen. Leider hat Lüdinghausen durch seine in der Vergangenheit zögerliche Haltung gegenwärtig nur wenige Chancen, doch noch eine städtische Gesamtschule zu erhalten. Es wäre daher wünschenswert, wenn hier das private Canisianum in die Bresche springen könnte, um das schulische Angebot entsprechend zu bereichern. Diesen Gedanken sollte die Stadt im Hinterkopf behalten, wenn es demnächst um die Neuverhandlungen der städtischen Zuschüsse für den laufenden Schulbetrieb des Canisianums geht.

## **Themenfeld 2: Das Hallenbad**

Die Ereignisse um das Hallenbad lassen sich nicht nur für den außenstehenden Betrachter nicht mehr nachvollziehen, auch die vermeintlich mit der Materie betraute Kommunalpolitik blickt nicht mehr durch. Soviel als Trost vorab für Otto Normalbürger, der glaubt, mit einem „Mehr“ an Informationen, über das die Kommunalpolitik verfügen sollte, ließe sich der ganze Heckmeck nachvollziehen!

Nachdem sowohl die Sanierungsbedürftigkeit als auch die Eilbedürftigkeit des Vorhabens durch ein für teures Geld beauftragtes Berater- und Planerkonsortium festgestellt und den Ratsgremien Alternativszenarien zur Entscheidung vorgelegt worden waren, kam plötzlich und unerwartet die Rolle rückwärts. Zurück auf null, alles halb so schlimm. Wir müssen doch nichts machen.

Die Verwaltungs-Aktivitäten fokussieren sich nunmehr ganz auf den Rechtsstreit mit dem seinerzeitigen Generalunternehmer. Und folgende zeitliche Prognose sei hier gewagt: Zu den Amtszeiten eines Richard Borgmann wird sich damit baulich nichts mehr am sanierungsbedürftigen Gebäude tun.

Hoffentlich geht das gut!

## **Themenfeld 3: Die Leistungsporthalle**

Die Leistungssporthalle wird in diesem Jahr baulich wohl endgültig auf den Weg gebracht werden. Wir halten dieses Prestigeobjekt für zu teuer und lehnen es daher nach wie vor ab. Sie wissen, dass wir aus diesem Grund am Nikolaustag 2016 der feierlichen Rodung des Bauplatzes in den Janackergärten fern geblieben sind. Es gibt inhaltlich nichts, was an dieser Stelle nicht schon gesagt worden wäre, deshalb beschränke ich mich hier und heute darauf, auf zwei pikante Details hinzuweisen:

- (a) Der erst im vergangenen März beschlossene Kostendeckel (8,65 Mio. € + 62 T€ für den Kraftraum) ist uns bereits knallend um die Ohren geflogen: Der

Spaß wird uns – Stand heute - mindestens 1 Mio. Euro mehr kosten. Spätestens jetzt wird offenbar, wie teuer uns als Stadt diese Klientelpolitik zu stehen kommt.

- (b) Herr Schäfer nimmt für sich und seine FDP-Fraktion ja gern in Anspruch, es mit der Ausgabenbegrenzung sehr genau zu nehmen. Die auf Anregung der UWG von der Verwaltung vorgeschlagene Formulierung eines Kostendeckels in Höhe von „ca. 8,65 Mio. €“ war Herrn Schäfer im vergangenen Jahr zu vage. Er schlug vor, das Wort „ca.“ zu streichen. Der Ausschuss stimmte diesem Vorschlag einstimmig zu.  
Und was passiert ein Jahr später? - Die FDP-Fraktion stimmt der Aufhebung des Kostendeckels locker-flockig zu. Und Herr Wagner (FDP) wird hierzu in den WN zitiert: „Wir wissen doch, wenn irgendwo 300.000 Euro steht, kostet es am Ende 330.000 Euro.“ Mein Wunsch in Richtung FDP: Bitte ersparen Sie uns künftig diese Nabelschau!

#### **Themenfeld 4: Der lokale Klimaschutz**

Klimaschutz in Lüdinghausen ist und bleibt ein Trauerspiel: Hier passiert weiterhin nichts! Es gibt nach wie vor kein Klimaschutzkonzept, in dem Ansprüche und Ziele unserer Stadt formuliert werden.

Das von Gelsenwasser moderierte sog. **KEEN-Netzwerk** hat sich bislang zweimal hinter verschlossenen Türen getroffen, Ergebnisse aus dieser Runde sind bislang nicht nach außen gedrungen. Wie von diesem Gremium Impulse ausgesendet werden sollen, erschließt sich uns nicht. Ohne einen **Klimaschutzbeauftragten** werden wir in Lüdinghausen in Klimaschutzfragen nicht weiterkommen. Und die Klimaschutzbeauftragte des Kreises – das sage ich insbesondere in Richtung Anton Holz – kümmert sich um Kreisbelange. Natürlich wird diese auch lokale Aktivitäten koordinieren und bündeln, aber damit solche Aktivitäten gezielt entwickelt werden können, benötigt man einen entsprechenden örtlichen Akteur. Und der fehlt halt und wird es weiter tun, da unser Antrag auf Einstellung eines Klimaschutzbeauftragten von CDU und FDP abgelehnt wurde.

Stichwort Windkraft: Hier herrscht ebenfalls Flaute! Das Projekt in Aldenhövel hat sich am Ende des Jahres mit ach und krach über die Zielgrade geschleppt, die Baugenehmigung wurde durch die Kreisverwaltung erteilt. Ich hatte nicht den Eindruck, dass sich unsere Verwaltung bei diesem Vorhaben in der Rolle des aktiven Unterstützers gesehen hat.

Wenn der Rest des Planeten Erde beim Klimaschutz im gleichen Schneckentempo wie Lüdinghausen agieren würde, würden wir ob des durch die Klimaerwärmung ansteigenden Meeresspiegels noch in dieser Ratsperiode in Lüdinghausen nasse Füße kriegen!

#### **Themenfeld 5: Das neue kommunale Finanzmanagement – kurz: NKF**

Die Verwaltung tut sich weiterhin schwer in Sachen Transparenz, dies wird besonders deutlich, wenn es um die Umsetzung des NKF geht. Obwohl wir seit 10 Jahren von der klassischen Kameralistik auf das NKF umgestiegen sind, haben wir bis heute

für viele Produkte keine Ziele und Kennzahlen definiert. Hierdurch fehlt die erforderliche Grundlage, um Etatberatungen zielgerichtet durchzuführen und einschätzen zu können, wie die begrenzten Finanz-Ressourcen aufzuteilen sind.

Da dem Rat die entscheidenden Grundlagen vorenthalten werden, um über die wesentlichen Punkte fundiert und angemessen beraten zu können, verliert sich die Etatberatung zwangsläufig in unergiebigem Klein-klein-Debatten: 10.000 Euro für Hundekotbeutel oder 5.000 Euro mehr für zusätzliche Angebote zur Erweiterung der Angebote im städtischen Jugendheim Exil? Oder geht vielleicht sogar beides? Vor dem Hintergrund, dass mit einem Fingerschnipp allein für das Bauprojekt Leistungssport-halle eine Million Euro zusätzlich bereitgestellt werden, muten solche Debatten geradezu grotesk an!

Unsere Fraktion hat in diesem Jahr zum wiederholten Male Initiative ergriffen, um den Prozess zur Weiterentwicklung von Zielen und Kennzahlen voranzutreiben. Die Verwaltung und unser neuer Kämmerer haben die Notwendigkeit dieser Weiterentwicklung in Frage gestellt. Und dass, obwohl bereits im vergangenen Jahr zumindest Finanzmittel für entsprechende Aktivitäten vorgesehen waren. Ich bin trotzdem zuversichtlich, dass wir in dieser Angelegenheit etwas weiterkommen, da SPD, UWG und FDP unser Ansinnen in diesem Jahr unterstützt haben, und wir uns spätestens nach den Sommerferien in einer Sondersitzung des HFA intensiv mit diesem zentralen Thema befassen werden.

### **Themenfeld 6: Die Integrationsabteilung beim Bauhof**

Der städtische Bauhof erledigt eine Vielzahl von Arbeiten, die sich wegen ihres Charakters auch für solche Menschen eignen, die aufgrund einer physischen oder psychischen Beeinträchtigung auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Chance haben. Auf Initiative unserer Fraktion hat die Stadt hier einen ersten Schritt gewagt und zunächst probeweise einen Menschen mit Behinderung eingestellt. Aufgrund der positiven Erfahrungen hat diese Person zwischenzeitlich eine befristete Anstellung beim Bauhof erhalten.

Wir meinen, dass die Stadt im Bereich Inklusion mehr tun kann und muss und haben daher vorgeschlagen, eine Inklusionsabteilung einzurichten, um mehreren Personen eine dauerhafte Beschäftigung zu ermöglichen. Für solche inklusive Aktivitäten werden Zuschüsse vom Landschaftsverband gezahlt, so dass sich diese Maßnahme auch wirtschaftlich darstellen lässt. Uns ist es unbegreiflich, dass die Stadt derartige Angebote vom Land links liegen lässt. Für die betroffenen Personen böte sich so die Chance, auf Dauer ohne staatliche Transferleistungen – also Hartz 4 – aus eigener Kraft ein eigenbestimmtes Leben zu führen. Wir tun uns als Gesellschaft keinen Gefallen, wenn wir lieber Nichtstun finanzieren als sinnvolle Arbeit.

### **Themenfeld 7: Stadtentwicklung und Regionale**

Stadtentwicklung beschränkt sich für unseren Geschmack zu sehr auf die Projekte im Rahmen der „Regionale 2016“ und das bedeutet: Vordergründiges „Aufhübschen“. Neues Pflaster für den Marktplatz, neue Wege zwischen den Burgen (die keiner wirklich braucht), links ein Blumenwieschen und rechts ein Aussichtstürmchen. Und nicht vergessen: ein zweiter Marktbrunnen, weil nur ein Marktbrunnen ist ja sowas von

provinziell. Wenn uns das Ganze nicht so viel Geld kosten würde und wir nicht wichtigere Baustellen hätten, ich hätte das Thema Regionale in diesem Jahr übrigens nicht mehr angesprochen.

Mit kosmetischen Eingriffen wird sich unsere Innenstadt nicht retten lassen, wir müssen uns über Gesamtkonzepte unterhalten, die die Wechselwirkung der verschiedenen Maßnahmen berücksichtigen. Etwa den Abfluss von Kaufkraft: Denn was passiert in der Innenstadt, wenn wir als Stadt neben „Bruno Kleine“ weitere Einzelhandelsflächen etablieren?

Ähnliches gilt für die Parkplatzsituation. Wohin gehen denn die Besucher, wenn sie an einem Parkhaus an der Ostwallturnhalle parken oder demnächst auf dem Parkplatz hinter der ehemaligen Kinderarztpraxis? Sicherlich nicht mehr in die Innenstadt, sie bleiben dann im neuen Zentrum Ost, die „Neue Mitte Lüdinghausen“.

Bezeichnend ist, dass die auf Initiative unserer Fraktion initiierte Sondersitzung des Planungsausschusses zur Weiterentwicklung des Areals zwischen „Bruno Kleine“ und Ostwall von der Verwaltung bewusst so spät terminiert wurde, dass vorher noch schnell Fakten geschaffen werden können, die diese Sitzung konterkarieren.

Ein wenig appetitliches Thema, das aber beim Thema Stadtentwicklung und Innenstadtstärkung nicht vergessen werden darf, sind öffentliche WC-Anlagen. Es ist peinlich, wenn ein Ort der Größe und mit dem Anspruch von Lüdinghausen, seinen Gästen keine saubere Toilettenanlage anbieten kann. Und es muss in diesem Kontext geklärt werden, welche Aufenthaltsmöglichkeiten den auf der Straße lebenden Nichtsesshaften angeboten werden können. Unserer Meinung nach muss ein frei zugänglicher Schutzraum, in einigen Orten auch als Erfrierungsschutzraum bezeichnet, geschaffen werden, so dass öffentliche Räume, wie Toilettenanlagen oder Bankvorräume, nicht mehr zweckentfremdet werden müssen und Ordnungskräfte die Personen ggf. auch bei Kälte in einen solchen Raum verweisen können.

### **Themenfeld 8: Das Kino-Projekt**

Dieses Thema schließt nahtlos an das vorangegangene Themenfeld an. Im Wahlkampf 2015 hat der Bürgermeister der Bürgerschaft ein Kino versprochen. Das von der Verwaltung ursprünglich favorisierte Vergabeverfahren erwies sich im Nachhinein als nicht rechtskonform und ein neuer Anlauf zur Entwicklung des Areals an der Konrad-Adenauer-Straße wurde unternommen. Aufgrund der aktuellen Festsetzungen im Bebauungsplan ist das zur Diskussion stehende Areal zusätzlich zur Kino-Nutzung mit weiteren gewerblichen Nutzungen zu belegen, ein REWE-Markt ist der Favorit der Verwaltung. Ein Hinterfragen, ob es für einen weiteren Lebensmittelmarkt überhaupt einen Bedarf gibt und die Fläche für einen Lebensmittelmarkt nicht viel zu schade ist, lässt die Verwaltung nicht zu. Somit ist für die CDU klar: Wer gegen diesen Lebensmittelmarkt ist, der ist auch gegen das Kino.

Die Stadt misst dem Kino einen erheblichen kulturellen Wert bei und fördert das Projekt daher mit 200.000 Euro als sog. De-minimis Beihilfe. Ob die Stadt das Kino letztlich nicht viel teurer zu stehen kommt, weil durch die Verschiebung des Schwerpunktes der wirtschaftlicher Aktivitäten aus der Innenstadt Richtung Osten alteingesessene Unternehmen in der Innenstadt aufgeben müssen, lässt sich nicht sagen. Denn entsprechende Auswirkungsanalysen hat die Stadt unterlassen.

Doch dieser Aspekt ist nicht der einzige, der ein gewisses Unwohlsein bei unserer Fraktion hervorruft. Durch die personellen Verstrickungen zwischen CDU-Fraktion und einem lokalen Investor, der seinen Hut im den Ring geworfen hat, sind andere Akteure extrem benachteiligt. „Vorgeführt“ fühlte sich der von außerhalb stammende Mitbewerber, so berichteten die Westfälischen Nachrichten am 02.02.2017 im Nachgang zur Sonderratssitzung vom 31.1.2017, bei der die Investoren ihre Projektkonzepte präsentiert hatten. Knackpunkt war die Idee des örtlichen Investors, auch einen Kindergarten zu realisieren. An diesem Baustein macht der Konkurrent die Ungleichbehandlung fest.

Für den unbeteiligten Dritten muten die Abläufe im Verfahren schon „etwas seltsam“ an.

Ich fasse zusammen:

unser Bürgermeister hat seinen Haushalt in einer Parabel verpackt geliefert; Sie erinnern sich noch alle an die Käse suchenden Mäuse und Zwerge. Was haben wir beim Auspacken gefunden? – Eine gemischte Käseplatte à la Borgmann:

Was dürfen wir von seinem Angebot halten?

1. **Schulpolitik**

Alle Akteure vor Ort sind bestrebt, den von der Landesregierung ausgehandelten Schulfrieden nicht zu gefährden und alle Schichten – Akteure und Betroffene - einzubinden.

Mithin ein ausgewogener Schichtkäse, würde ich urteilen!

2. **Hallenbad:**

Das muss sich weiter mit der Rolle des Schimmelkäses begnügen!

3. **Leistungssporthalle**

Die Kosten schießen in die Höhe, der CDU-Bauausschussvorsitzende würgt kritische Nachfragen zur Baukostenermittlung ab. Obwohl in der Halle keine goldene Badewanne vorgesehen ist sag' ich mal: Das riecht nach Limburger Käse!

4. **Klimaschutz**

Da gibt es nicht viel. Ein Schweizer Käse, und zwar der mit den ganz großen Löchern!

5. **Neues kommunales Finanzmanagement - NKF**

Es gibt zu wenig Handfestes. Keine Fakten, keine Zahlen, mithin ein klassischer Weichkäse!

6. **Integrationsabteilung Bauhof**

Die fehlende Bereitschaft der Stadt, einen angemessenen Beitrag zur Integration von Menschen mit Handikaps zu leisten, stinkt uns fürchterlich! Wir denken sofort an einen vergessenen Har(t)zer Käse.

7. **Stadtentwicklung und Regionale**

Es ist unklar, in welche Richtung die Reise geht, gibt es klare Präferenzen pro Innenstadtstärkung oder verliert die Innenstadt ihre wirtschaftliche Bedeutung und übrig bleibt nur ein Hüttenkäse?

#### 8. **Kinoprojekt**

Das Verfahren ist geprägt durch Winkelzüge, die der Volksmund als abgekarttet bezeichnen würde. Die entsprechende Käseassoziation: Streichkäse, in einigen Regionen Deutschlands besser als Schmierkäse bekannt.

Sehr geehrte Herr Bürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen Stadtverordnete,

die GRÜNE Fraktion hält das Angebot unseres Bürgermeisters in der Summe für nicht schmackhaft – und lehnt den vorgelegten Haushalt ab!

*- Es gilt das gesprochene Wort. -*